

LKE v. R.B. 08 No. 61

# Warum Spanien im deutschen Schlager am Nordpol liegt

Der österreichische Kabarettist Oliver Baier testet die Texte der Hitparaden – und befindet sie als im höchsten Maße jugendgefährdend

## „SCHLAGER-SILBERNEN“

Den deutschen Schlager kennzeichnet der „systemimmanente Reimzwang“. Messerscharf analysiert Kabarettist Oliver Baier Liedgut der Generation 60 plus. „Viele werden mich dafür has-sen“, meint er. Doch das ist ihm egal. Und dann beginnt sie: die „Schlager-Schlachtung“.

## VON THOMAS FAULHABER

Dabei geht der Österreicher we-niger mit Fleischerhaken, Kno-chensäge und Hackebeit vor als vielmehr mit einem Skalpell. Wie ein Pathologe sezziert er einen Schenktoten, der einfach nicht anzubringen ist: deutsches

Liedgut von den sechziger Jah-ren bis in die „Neuzeit“

„Ein echter Schlagertexter muss zu dem, was er geschrie-ben hat, auch stehen, wenn er zufällig einmal nüchtern sein sollte“, konstatiert Baier bei die-ser Gattung Mensch eine gewisse Dickfelligkeit und Dreistigkeit, sinnentleert Wörter zu deutscher Populärlyrik aneinander zu rei-ben.

„Im Stall die Kuh macht Muh, die Hähne kräh'n dazu“, zitiert er. Und stellt fest: „Beim Deutschaufsatz würden Sieben-jährige dafür beim Schulpsycho-logen landen.“ Und was zum Henker soll Theo in Lodz?

Baier selbst erspart es seinem Publikum zu singen. Dafür rezi-

tiert er „Werke“, wie sie Bata Illic, Peter Alexander oder Cindy und Bert trällerten, in epischer Breite. Und das im Stile, als ob es Texte von Schiller wären oder von Brecht. Das entlarvt den galop-pierenden Irrsinn als „total ga-ga“. Das entleert sinnlose Texte endgültig von jeglichem Gehalt. „Wenn in Spanien die Sonne bei Tag und Nacht scheint, müsste das Land am Nordpol liegen“, kritisiert Baier eklatante Lücken in Erdkunde.

Silbe für Silbe legt er auf die Goldwaage. Warum fährt Micha-el Holm jeden Tag nach „Mendo-cino“ und bleibt nicht gleich über Nacht. Die Strecke von San Fernando aus dorthin gleiche ungefähr der Distanz von Nizza

nach Wladiwostock. Da hocke emer Tage und Stunden neben seiner Traumfrau im Auto und frage nicht nach deren Namen – „der Idiot“. Uneffektiv sei auch die Methode, an jeder einzelnen Türe zu klopfen, bei grob ge-schätzten 50 000 Haushalten.

Wie ein Gerichtsmediziner deckt Oliver Baier die triebhafte Lustmolchigkeit von Männern auf – „Ich möcht' der Knopf an deiner Bluse sein“ Bei „Anita“ von Costa Cordalis redet er sich in hitlersche Hysterie, Jürgen Drews' „Bett im Kornfeld“ klingt wie eine versuchte Vergewaltigung.

Baier fordert ein Jugendverbot für den deutschen Schlager we-gen der Verherrlichung von Alko-

holexzessen: „Schütt deine Sor-gen in ein Gläschen Wein“ sei der Anfang vom Kummer- zum Komasaufen.

Aus dem „Lyrikpapst“ Wolf-gang „Wolle“ Petri bastelt er ein Quiz à la „Wer wird Millionär“. Das Publikum soll den Ausgang eines Refrains raten. Vier Mög-lichkeiten stehen zur Wahl, eine bescheuerter als die andere. Das Schlimme dabei: Eine ist tat-sächlich richtig!

Zum eigentlichen Glück im Bietighemer Keller fehlten ei-gentlich nur Käseigel, Drehteller mit Salzgebäck und Erdbeer-bowle oder besser Rumtopf. Da-zu echte Vinylplatten deutscher Prägung. Das Ergebnis: Kollekti-ver Nonsens, bis es schmerzt.